

## FORUM-BERATER

## GEMEINSAME ZIELE

Experten über Ratingagenturen, Zeitmanagement und den Generationenkonflikt am Arbeitsplatz



## Rätsel

## Wie heißt die Stadt?

Der Schriftsteller Graham Greene liebte die Stadt und setzte ihr und ihren freundlichen Bewohnern mit dem Roman „Der stille Amerikaner“ ein Denkmal. In den älteren Stadtteilen spürt man noch etwas von jener Atmosphäre, die ihn inspiriert hat.

Einige der Orte, wie etwa die Terrasse des Hotel Continental, gibt es noch. Wie zu Greenes Zeiten trifft man sich dort bei Sonnenuntergang zum Cocktail und beobachtet das Treiben auf den Straßen der 6-Millionen-Metropole. Sie sind heute fest in der Hand von drei Millionen Mopedfahrern, die auf ihren bunten Flitzern mit einer unnachahmlichen Geschicklichkeit Türen, Fenster, Schränke und sperriges Baumaterial transportieren.

Lösung bis 15. Januar 2012 an: [mailbox.forum@db.com](mailto:mailbox.forum@db.com) oder per Postkarte an: Deutsche Bank Group Internal Communications Taunusanlage 12, 60325 Frankfurt

Unter den Einsendungen verlosen wir zwei Bücher.

Lösung *Forum* Ausgabe 3, 2011: Atlanta

V. Tartarotti (Mailand) und G. Minnich (Eschborn) erhalten ein Reisebuch.

## Benötigen Finanzmarktakteure weiterhin Ratingagenturen?

Die Antwort ist klar: „Ja, aber...“. Ratingagenturen sind ein unverzichtbarer Teil der globalen Finanzmärkte. Ihre standardisierten, für die Bonitätseinschätzungen relevanten Informationen helfen Emittenten, Finanzdienstleistern und Investoren, bessere Entscheidungen zu treffen. Weil sämtliche Marktteilnehmer gleichzeitig die gleichen Daten für ihre individuellen Zwecke einsetzen, werden die Informationen auf den Finanzmärkten so effizient wie möglich genutzt. Dies ist ein Vorteil der heutigen Ratingstrukturen gegenüber Einzellösungen in der Bewertung von Schuldnern. Gleichwohl können, wie die Subprime-Erfahrungen gezeigt haben, falsche Anreiz- und Finanzierungssysteme innerhalb der Ratingagenturen ihre Glaubwürdigkeit untergraben. Deshalb sollten Ratingagenturen der Kontrolle durch Aufsichtsbehörden unterliegen und wieder mehr Vertrauen in ihre Aktivitäten schaffen, zum Beispiel, indem sie ihre Methodik veröffentlichen und damit für eine bessere Nachvollziehbarkeit ihrer Bewertungen sorgen. Hinzu kommt die starke Abhängigkeit der Marktteilnehmer von wenigen mächtigen Ratingagenturen. Mehr Wettbewerb täte sicher gut. Auch müssen Fragen der Haftung von Ratingagenturen und der persönlichen Haftung ihrer Mitarbeiter geklärt werden. Das gilt vor allem dann, wenn diese Ratings in Gesetzen und Regulierungen den Maßstab für das Entscheidungsverhalten der Marktteilnehmer in öffentlichen wie privaten Institutionen darstellen. Schließlich ist an die Ratingagenturen zu appellieren, sich ihrer enormen Verantwortung bewusst zu werden und bei ihrer Arbeit die höchsten Standards anzuwenden.

**Stephan Schuster** ist Leiter Grundsatz Kapitalmarkt



## Warum wird unser Alltag immer stressiger?

Die größte Fehler im Zeitmanagement heißt Ablenkung. Verschlimmert wird er durch die Neigung, alles am besten sofort und gleichzeitig erledigen zu wollen. Wir verlieren uns zudem leicht in den vielen Möglichkeiten der modernen Kommunikation. Hier hilft nur eins: klare Prioritäten setzen. Entscheiden Sie, was in diesem Augenblick wichtig ist und welche Aufgaben später erledigt werden können. Der Stress nimmt zu, je weniger wir Herr unserer Zeit sind. Erstellen Sie einen Zeit- und Aufgabenplan für den Tag. Flexibel zu agieren, heißt nicht, seine Ziele aus den Augen zu verlieren. Sagen Sie auch mal nein oder delegieren Sie eine Aufgabe. So entsteht Raum, sich auf die wesentlichen Themen zu konzentrieren und den Alltag weniger stressig zu gestalten.

**Susanne Tertilt** ist Geschäftsführerin der auf Human Resources spezialisierten Unternehmensberatung strategie M, Hamburg



## Wie können verschiedene Generationen gut miteinander arbeiten?

Typischer Konfliktstoff zwischen den Generationen sind unterschiedliche Vorstellungen etwa zu Arbeitsstil und -zeit, Bürogestaltung und Mitarbeiterführung. Bei gegenseitiger Wertschätzung können wir jedoch das größere Potenzial gemischter Teams fördern. Die Älteren sollten die Andersartigkeit der Jüngeren als Voraussetzung für die Unternehmensentwicklung akzeptieren – und die Jüngeren respektieren, dass die Leistung der Älteren das Fundament dafür gelegt hat. Hilfreich ist die Zusammenarbeit von Kollegen unterschiedlichen Alters in Tandems oder spontane Gespräche über typische Generationenfragen. Ganz wichtig sind gemeinsame Ziele im Tagesgeschäft. Denn gemeinsame Vorhaben schweißen zusammen.

**Werner Dielmann** ist Lead Business Analyst in GTO-GT Production SO in Frankfurt und Mitglied des Steering Committee von The Generation Networks – Senior Experts@db.com

